

Inhalt

- I. **Grundsteinlegung: Verschwiegene Korrespondenzen im surrealistischen Zauberschloss der Intermedialität** | 9

- II. **Im Foyer – Arp und die Avantgarde** | 33
 - II.1 „*Der große Derdiedas*“ – Arps mehrstimmiges Ich-Konzept | 41
 - II.2 „*Die Kunstismen*“ – Ein Dichter-Künstler zwischen Abstraktion und Surrealismus | 48
 - II.3 „*Maler, Bildhauer und Dichter des Surrealismus*“ – Surrealistische Hommagen an Arp | 56
 - II.4 Erkennungszeichen „*Kolumbus*“ oder „*Was mich unauflösbar mit dem Surrealismus verbindet*“ – Arps Liaison mit dem Pariser Surrealismus | 77
 - II.5 „*Place Blanche*“ und die surrealistische Künstlerfrau – Arps (auto-)biographische Portraitgedichte | 98

- III. **Salon und Schreckenskabinett – Alltag, Krieg und Machtpolitik im Zeichen der Moderne** | 123
 - III.1 Die „*Normalorganisation*“ des bürgerlichen Lebens – Arps Leiden an Normen und Normalitäten der herrschenden Sozialordnung | 131
 - III.2 Von der „*großen Schweinerei*“ zum „*Großen Sadisten mit allen Schikanen*“ – Arps Anti-Bellizismus im Ersten und Zweiten Weltkrieg | 166
 - III.3 „*Amerika*“ und die „*Könige vor der Sintflut*“ – Supermacht-Politik und Atomkriegsgefahr | 197

- IV. **Das Atelier der „Wachtraumdichtung“ – Die surrealistische Poetologie Arps** | 213
 - IV.1 „*Die ungewisse Welt*“ – Melancholische Metamorphosen | 227
 - IV.2 Selbstbeobachtungen eines „*Würfelspielers*“ – Die Urszene surrealistischer Poesie und Kunst | 237
 - IV.3 „*Die Ebene*“ und „*Die graue Zeit*“ – Involutiver Chronotopos und poetische Metasymbolik | 262
 - IV.4 „*Ein Hirsch fährt Gondel*“ oder Behörnter Vierfuß, aufrecht – Die Allegorien des surrealistischen Dichter-Künstlers | 280

V. Zum Abschied: Die Gesänge des Minotaurus im Labyrinth der intermedialen Moderne | 307

V.1 Pendel und leerer Raum: Arps abstrakter Surrealismus | 310

V.2 Die Wahrheit des Surrealismus und die moderne Medienkultur | 318

Literaturverzeichnis | 329

Abbildungsverzeichnis | 345

Abbildungsnachweis | 351

Dem Menschen wurde die Sprache gegeben,
damit er einen surrealistischen Gebrauch davon
mache.

(ANDRÉ BRETON:

ERSTES SURREALISTISCHES MANIFEST)

Da jeder ‚normale‘ Mensch (und nicht nur der
‚Künstler‘) bekanntlich im Unterbewußtsein ei-
nen unerschöpflichen Vorrat an vergrabenen Bil-
dern trägt, ist es Sache des Muts oder befrei-
der Verfahren (wie der ‚écriture automatique‘),
von Entdeckungsfahrten ins Unbewußte unver-
fälschte (durch keine Kontrolle verfärbte) Fund-
gegenstände (‚Bilder‘) ans Tageslicht zu fördern,
deren Verkettung man als irrationale Erkenntnis
oder poetische Objektivität bezeichnen kann.

(MAX ERNST: WAS IST SURREALISMUS?)

Nur der Geist, der Traum, die Kunst führen zur
wahren Kollektivität.

(HANS ARP: UNSERN TÄGLICHEN TRAUM)

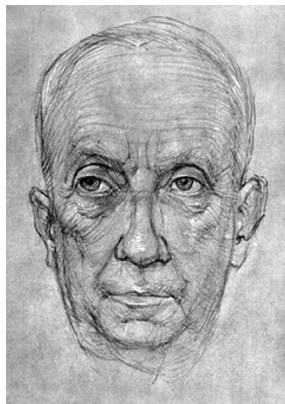


Abbildung 1: Hans Bellmer:
„Portrait Hans Arp“ (1957)

